Statuen des Engels Moroni auf drei Tempeln platziert

Statuen des Engels Moroni sind am 21. September 2001 – auf den Tag genau 178 Jahre nachdem Moroni erstmals dem Propheten Joseph Smith erschienen war – auf dem Turm dreier Tempel platziert worden. Eine kleine Menschenmenge versammelte sich beim Tempel in Nauvoo im Bundesstaat Illinois, in Boston und in Den Haag, um zuzusehen, wie Bauarbeiter die vergoldete, 2,08 m große Statue aufrichten.

Mehr als 500 Zuschauer brachen in Jubel aus, als die Statue des Engels auf die Kuppel des Nauvoo-Tempels gehievt wurde. Auch wenn der Nauvoo-Tempel dem ursprünglichen Gebäude sonst so ähnlich wie möglich nachgebaut wurde, hat der neue Tempel doch wie andere moderne Tempel einen stehenden Engel bekommen und keinen fliegenden wie das Vorbild. Der Nauvoo-Tempel wird am 27. Juni 2002 geweiht werden, dem 158. Jahrestag des Märtyrertods des Propheten Joseph Smith und seines Bruders Hyrum. Ab dem 18. Mai 2002 wird es fünf Wochen lang Tage der offenen Tür geben, Sonntag und Montag ausgenommen.

Die Platzierung der Statue auf dem Boston-Tempel markierte die lang ersehnte Fertigstellung des Turms dieses Tempels. Sie erfolgte erst, nachdem ein Prozess niedergeschlagen war, den Anwohner angestrengt hatten, die gegen den vorgesehenen Turm waren. Der Boston-Tempel war am 1. Oktober 2000 ohne Turm geweiht worden.

Örtliche Führer der Kirche und der Direktor der Baufirma sprachen vor einer Ansammlung von über 300 Menschen am Den-Haag-Tempel, die anschließend zusahen, wie Bauarbeiter in traditionellen holländischen Holzschuhen das Gerüst erklommen und die Statue an ihren Platz führten. Der Den-Haag-Tempel, der sich in Zoetermeer befindet, was auf niederländisch „Süßer See" heißt, soll planmäßig diesen Sommer fertig gestellt werden. □



FOTO VON CORY KARL

Die Statue des Engels Moroni wird auf die Spitze des Nauvoo-Tempels im Bundesstaat Illinois gehievt.



FOTO VON ROSS EZRA KENDELL

Fünf Pfahlpräsidenten aus Europa posieren neben der Statue des Engels Moroni, ehe sie auf die Spitze des Den-Haag-Tempels in den Niederlanden gezogen wird.



FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *ASSOCIATED PRESS*

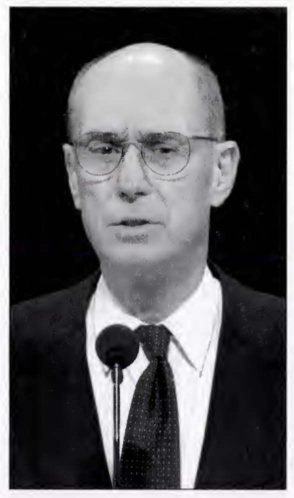
Turm und Statue des Boston-Tempels im Bundesstaat Massachusetts stehen jetzt.

Elder Eyring belehrt CES-Lehrer

Shaun D. Stahle

Die Welt, in der die heute Lernenden zwischen geistigem Leben und Tod wählen, verändert sich, sagte Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel und Beauftragter für das Bildungswesen der Kirche. Schule und Campus wiesen ein radikal anderes sittliches Klima als noch vor wenigen Jahren auf, erklärte Elder Eyring am 14. August den schätzungsweise 11 000 Seminar- und Institutslehrern, die im Marriott Center der Brigham Young University zusammengekommen waren. Die Sprache in den Gängen und Umkleideräumen sei grober, die Kleidung weniger anständig. Die Pornografie sei nun öffentlich geworden.

„Wir müssen unseren Blick erheben", sagte er. „Unser Ziel muss sein, dass Schüler und Studenten sich wirklich zum Evangelium bekehren, wenn sie bei uns sind."



Elder Henry B. Eyring spricht zu Seminar- und Institutslehrern.

Elder Eyring sprach während einer einwöchigen Konferenz zu den ehrenamtlichen und angestellten Lehrern des CES und malte das Bild einer Welt, die gegenüber dem Schlechten immer toleranter wird, indem er sagte: „Die geistige Stärke, die heute für unsere Jugend ausreicht, um fest zu stehen, wird schon in wenigen Jahren nicht mehr genügen.

Die geistige Reife und der Glaube vieler [Jugendlicher] sind bemerkenswert", fuhr er fort, „doch selbst die Besten von ihnen werden schmerzhaft geprüft. Und diese Prüfungen werden immer schwerer."

Elder Eyring erklärte, dass sich der Lehrplan für Seminar und Institut in den vergangenen Jahren im gleichen Maß verändert hat, wie sich auch die Welt verändert hat: „Während früher die Masse des Materials darauf ausgerichtet war, das abschweifende

Interesse der jungen Leute festzuhalten oder sie sogar zu unterhalten, geben heute die Worte der heiligen Schriften Halt … *Sie* haben die heiligen Schriften für sie lebendig gemacht.

„Sie brauchen jedoch noch mehr", sagte er und stellte fest, dass zu viele, die das Seminar abgeschlossen haben, nicht für eine Mission und die Tempelverordnungen bereit sind. „Für sie sind eine Mission und der Tempel weit weg, in einer Zukunft, wenn die Freuden der Jugend verflogen sind. Diese Ziele liegen in so weiter Ferne, dass zu viele, viel zu viele, sich selbst sagen: ‚Naja, ich weiß, dass ich vielleicht irgendwann umkehren muss … aber darum kann ich mich kümmern, wenn es soweit ist … Ich werde mich mit dem Bischof zusammensetzen, wenn es soweit ist, und werde mich dann später ändern. Ich bin nur einmal jung. Jetzt werde ich erst einmal mit dem Strom schwimmen.'

Nun, dieser Strom", meinte Elder Eyring, „ist bereits eine Flut und wird bald ein reißender Wasserfall sein. Er wird ein Wasserfall von Geräuschen, Bildern und Eindrücken sein, die die Versuchung hereinbitten und den Geist beleidigen. Gegen den Strom zu schwimmen, der Reinheit zu, und gegen die Welt anzukämpfen, war nie einfach. Es wird immer schwieriger und wird bald vielleicht beängstigend schwer."

Der Student müsse noch mehr aus dem Unterricht im Seminar und Institut entnehmen, meinte Elder Eyring. „Dort trifft er seine täglichen Entscheidungen, die zum Segen für ihn werden oder ihn zugrunde richten.

Das reine Evangelium Jesu Christi muss durch die Macht des Heiligen Geistes tief ins Herz des Lernenden dringen. Es wird nicht ausreichen, dass er ein geistiges Zeugnis von der Wahrheit gehabt hat und für die Zukunft das Gute will. Es wird nicht ausreichen, dass er darauf hofft, irgendwann einmal gereinigt und gestärkt zu werden. Unser Ziel muss sein, dass er sich wahrhaft zum wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi bekehrt, während er bei uns ist", sagte er.

„Dann hat er eine Stärke erlangt, die auf dem beruht, was er ist, und nicht nur auf dem, was er weiß. Er wird Nachfolger Christi werden. Er wird den Heiligen Geist als ständigen Begleiter haben. Sein Herz wird sich anderen zuwenden und er wird sich um das zeitliche und geistige Wohlergehen anderer sorgen. Er wird in Demut wandeln. Er wird sich gereinigt fühlen und mit Abscheu auf das Schlechte blicken.

Ganz gleich, ob das Wunder in einem Augenblick geschieht oder im Laufe von Jahren – wie in den meisten Fällen – es ist die Lehre Jesu Christi, die die Veränderung bewirkt", schloss Elder Eyring. „Manchmal unterschätzen wir die Macht, mit der die reine Lehre ins Herz der Menschen zu dringen vermag." □

Artikel übernommen aus den Church News, *18. August 2001.*

„Wir sehen Hoffnung in ihren Augen"

Scott P. Trotter

Elder W. Craig Zwick von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Nordamerika Nordost, besuchte am Wochenende Mitglieder und Missionare im südlichen Teil von Manhattan, um ihnen die Liebe und Anteilnahme der Ersten Präsidentschaft in Anbetracht des Angriffs auf die Vereinigten Staaten am 11. September 2001 zu übermitteln.

„Wir sehen Hoffnung in ihren Augen", meinte Elder Zwick nach der Versammlung, an der viele Mitglieder und alle Vollzeitmissionare der drei Missionen in diesem Gebiet teilgenommen hatten. „Der Glaube der Mitglieder im Gebiet New York wurde geprüft und sie haben sich als treu erwiesen und sind stärker, als sie es je zuvor waren. Bei den Mitgliedern herrscht ein Gefühl der Einigkeit und Zuversicht. Sie schauen nach vorn und grübeln nicht darüber nach, warum dies geschehen musste. Ihr Glaube wurde nicht erschüttert."

Elder Zwick saß im Wohnzimmer von Albert und Jean Woodhouse, die schon lange in Manhattan wohnen und zur Gemeinde Manhattan 5 im Pfahl New York gehören. Sie wohnen vier Blocks nördlich von der Stelle entfernt, wo das zusammengefallene World Trade Center einmal stand. „Wir wissen, dass sich die Mitglieder der Kirche um uns sorgen", sagte Bruder Woodhouse, „und wir wissen diese Sorge auch sehr zu würdigen. … Wir waren wirklich überwältigt von den liebevollen Hilfsaktionen.

Es ist alles unter Kontrolle", meinte er. „Unsere Bischöfe haben hervorragende Arbeit geleistet, und die Mitglieder fühlen sich hier sicher. Wir sind zutiefst dankbar für die Kirche." □

Artikel übernommen aus den Church News, *29. September 2001.*

Menschen sind empfänglicher für die Botschaft der Missionare

Sarah Jane Weaver

Nach dem Angriff auf das World Trade Center in New York verkünden die Missionare der Mission New York Nord auch weiterhin ihre Botschaft von Frieden und Hoffnung. Sie besuchen Mitglieder der Kirche und Untersucher und übermitteln ihnen eine Botschaft, die zum Nachdenken anregt, aber auch Mut macht. Sie beten mit den Opfern und ihren Familien und für sie. Sie erzählen den Leuten etwas über den Plan der Erlösung. Sie finden Menschen, deren Herz durch die Ereignisse vom 11. September 2001 erweicht oder verhärtet ist.

Und sie haben alle das Gefühl, so Missionspräsident Noel G. Stoker, dass sie vom Herrn nach New York geschickt wurden, um dort in dieser kritischen Zeit zu helfen. „Der Herr wusste, dass wir zu diesem Zeitpunkt hier sein sollten", meinte er.

Elder Joseph R. Seymour aus Huntington Beach in Kalifornien und Elder Seth Fillmore aus Murray in Utah fuhren, kurz nachdem ein Flugzeug das erste der beiden Gebäude getroffen hatte, mit der U-Bahn unter dem World Trade Center entlang. Die Missionare gerieten in eine Staubwolke, nachdem das erste Gebäude zusammengebrochen war. Sie hielten sich Taschentücher vor das Gesicht und liefen in Richtung Hafen. Schon bald reichten sie ihre Taschentücher Müttern, die ihre Kinder im Kinderwagen schoben.

Jetzt, so sagte Elder Seymour, hoffen sie, dass sie jene Botschaft verkünden können, die ihnen in dieser Krise geholfen hat.

Einige Missionare arbeiteten mit dem Roten Kreuz zusammen und halfen dabei, freiwillige Helfer einzuteilen.

Präsident Stoker erzählte, er habe viele glaubensstärkende Begebenheiten gesehen und gehört, die Missionare, vor allem aber auch Mitglieder erlebt haben, die im World Trade Center arbeiteten. Er fügte jedoch hinzu, dass ein im Internet verbreiteter Bericht, nach dem an jenem Morgen eine Missionarskonferenz im World Trade Center stattfinden sollte, nicht der Wahrheit entsprach. Dieser frei erfundene Bericht besagte, dass alle Missionare wie durch ein Wunder aufgrund verschiedener Umstände nicht zur Konferenz kommen konnten. Präsident Stoker betonte noch einmal, dass für den 11. September 2001 keine Konferenz geplant war und dass man im World Trade Center auch keine Konferenzen abgehalten hätte.

„Dieser Bericht bewirkt genau das Gegenteil", erklärte er. „Durch böswillige Verdrehungen wie diese werden glaubhafte, glaubensstärkende Geschichten unglaubwürdig." □

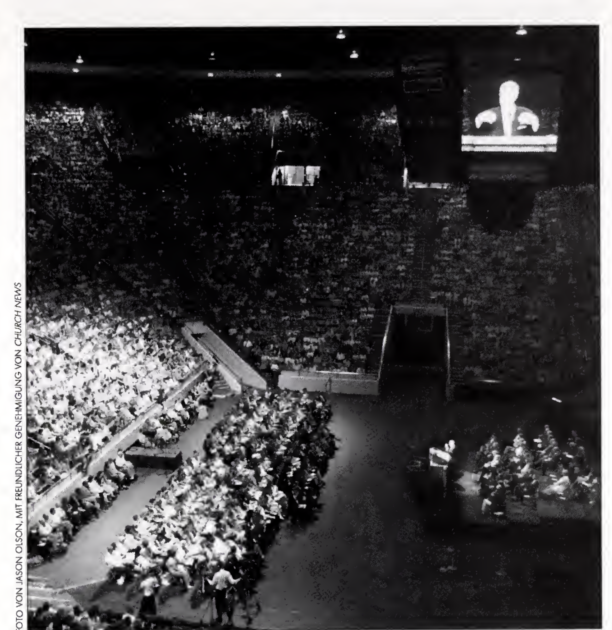
Artikel übernommen aus den Church News, *29. September 2001.*

Der Prophet der Pioniere wurde durch seinen Glauben gestützt, erklärt Präsident Faust

Sarah Jane Weaver

Der tiefe Glauben Brigham Youngs war die Grundlage seines Erfolgs als großer Führer und Kolonisator, sagte Präsident James E. Faust, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, am 21. August 2001.

Präsident Faust sprach zu Tausenden Mitgliedern der Kirche, die sich im Marriott Center der Brigham Young University zu einer Feierstunde anlässlich der jährlichen Bildungswoche auf dem Campus versammelt hatten, und erinnerte an Brigham Young als einen „unerschrockenen Propheten". Aus diesem Glauben, sagte Präsident Faust, „erwuchs ein Gefühl des Vertrauens, nicht nur in den Aufstieg der Kirche und das Wachstum des Reiches Gottes, sondern auch in die eigene Rolle [Präsident Youngs] als Prophet und Führer."


FOTO VON JASON OLSON, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Tausende Teilnehmer der Bildungswoche auf dem Campus versammeln sich im Marriott Center der BYU, um die Ansprache Präsident James E. Fausts anlässlich der Feierstunde zu hören.

Präsident Fausts Ansprache bezog sich auf das Motto der Bildungswoche „Brigham Young – ein Vorbild im Glauben und im Dienen", in Erinnerung an den 200. Geburtstag des zweiten Präsidenten der Kirche.

Im Verlauf dieser Konferenz, die vom 20. bis 24. August auf dem Campus der BYU abgehalten wurde, sprachen mehr als 1000 Redner über dieses Motto und eine ganze Reihe weiterer Themen, unter anderem auch persönliche Entwicklung, Beziehungen in der Familie, religiöse Bildung, Geschichte, Wissenschaft, Interessen der Jugendlichen und Literatur.

Präsident Faust sagte, dass er beschlossen habe, sich in seiner Rede auf die Quelle des absoluten Selbstbewusstseins von Brigham Young und dessen vollständiges Vertrauen in sein Urteilsvermögen zu konzentrieren. Präsident Faust erklärte, dass Brigham Young offensichtlich durch innere Kraft und geistige Gaben gestützt wurde.

„Mir fällt keine andere Erklärung ein für den unerschrockenen und verwegenen Gedanken, ein ganzes Volk, über 60 000 Menschen, mit Wagen und Handkarren durch einen Großteil der nordamerikanischen Wildnis hindurch ins Große Becken zu bewegen", sagte er.

Brigham Young glaubte, dass die Reise der Heiligen in den Westen ein Auftrag des Herrn sei, erklärte Präsident Faust. „Aus diesem Grund konnten sie nicht versagen. Als praktisch veranlagter Weiser wusste er jedoch auch, dass der Erfolg seinen Preis hat. Er würde sich nur durch Eifer, Opfer und Schwierigkeiten einstellen. Und er wusste auch, dass sie es selbst mit den größten Anstrengungen nicht allein schaffen konnten – sie würden die Hilfe Gottes brauchen."

Präsident Faust sagte, Brigham Young habe erkannt, dass seine Führerschaft nicht fehlerfrei war. „Seine innere Sicherheit bezog er nicht daraus, dass er keine Fehler machen würde oder immer wissen würde, was das Beste ist, sondern dass Gott letzten Endes für alles Wichtige Sorge tragen würde. Er gab gern etwas, was nicht gut funktionierte, für etwas möglicherweise besseres auf, seine eigentliche Marschrichtung und sein Ziel jedoch blieben unverändert. Langfristige Ziele, die auf Offenbarung gegründet waren, verliehen seinen täglichen Entscheidungen eine ausgewogene Beständigkeit und gaben ihm die Sicherheit, ohne Rücksicht auf Hindernisse oder gar Fehler vorangehen zu können."

Brigham Young glaubte fest an Glauben und Werke, fuhr Präsident Faust fort, „der Mensch muss all seine Fähigkeiten, Kraft und Mittel für das Reich Gottes verwenden, ehe er sich, wenn dies nicht reicht, an Gott um Hilfe wendet."

Präsident Faust schloss seine Ansprache mit seinem Zeugnis von der großartigen prophetischen Führerschaft Brigham Youngs und indem er einen weiteren Charakterzug ehrte – Treue.

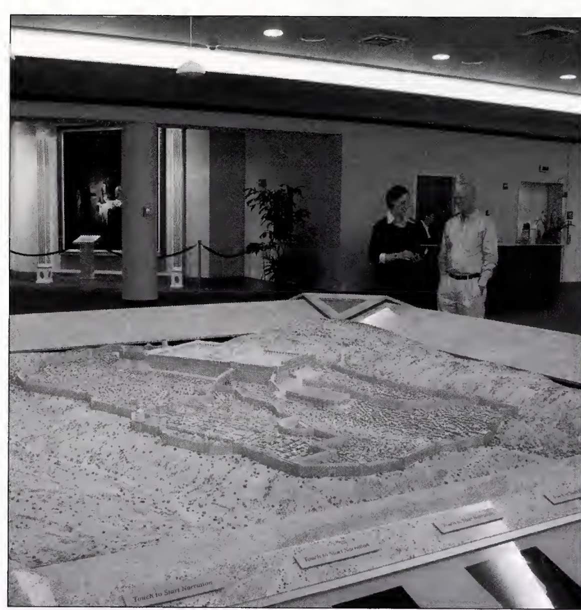
„In der Anfangszeit der Kirche fielen viele ab, weil sie Joseph Smith nicht als den Gesalbten des Herrn anerkennen und unterstützen wollten …", sagte er, „Brigham Young starb mit dem Namen ‚Joseph' auf seinen Lippen. Er sprach auf folgende Weise von ihm und seinem Werk: ‚Ich achte und ehre den Namen Joseph Smith. Ich freue mich, ihn zu hören; ich liebe ihn.'" □

Artikel übernommen aus den Church News, 25. *August 2001.*

Umgebautes Besucherzentrum bietet interaktiven Blick auf das Evangelium

Das nördliche und das südliche Besucherzentrum auf dem Tempelplatz in Salt Lake City wurde am 5. Oktober 2001 mit neuen Ausstellungen wieder eröffnet, die den Besuchern die Möglichkeit bieten, nach Lust und Laune etwas über die Kirche zu erfahren.

Die Ausstellungsstücke konzentrieren sich auf grundlegende Glaubensgrundsätze der Kirche, z. B. das Gottestum Jesu Christi, wie wichtig es ist, seinen Lehren zu folgen, und dass die Familie von ewiger Natur ist. Doch gelernt werden kann jetzt auch mit neuen interaktiven Mitteln, die dem Besucher Gelegenheit geben, Antworten auf seine Fragen zu finden. Nach wie vor stehen Missionare für Führungen über den Tempelplatz zur Verfügung. Die überlebensgroße *Christus*-Statue ist weiterhin Zentrum des nördlichen Besucherzentrums und alle neuen Ausstellungsstücke zeugen gemeinsam davon, dass Jesus Christus der Erretter der Welt und das Haupt seiner Kirche auf Erden ist. Im Erdgeschoss des Zentrums findet der Besucher ein 4,3 mal 4,3 Meter großes Modell von Jerusalem, wie es zur Zeit Jesu ausgesehen hat. Wenn er eine Taste oberhalb eines der Bilder rund um dies Modell berührt, dann leuchtet der Platz in Jerusalem auf, an dem sich das Ereignis auf diesem Bild abgespielt hat, und ein aufgezeichneter Text über dieses Ereignis wird abgespielt. Restaurierte und neue Wandgemälde an den umliegenden Wänden zeigen Ereignisse aus dem Leben des Erretters. Andere Ausstellungsstände im Gebäude befassen sich mit der Rolle der Propheten und damit, wie die Nachfolger des Erretters nach seinen Lehren leben können.



Zu den neuen Ausstellungsstücken, an denen man sich in den umgebauten Besucherzentren auf dem Tempelplatz in Salt Lake City erfreuen kann, gehören ein größeres interaktives Modell vom historischen Jerusalem und Wandgemälde, die das Leben Jesu Christi wiedergeben.

Im südlichen Besucherzentrum werden zwei Themen behandelt, die in der Mitte des Gebäudes zusammentreffen, wo der Besucher einen Ausblick auf den Salt-Lake-Tempel hat. Der westliche Teil des Gebäudes umfasst Ausstellungsstände, die die Bedeutung der Familie behandeln. Im Ostteil des Gebäudes geht es um den Tempel. In der Mitte des Besucherzentrums befinden sich Ausstellungsstände, die darüber Auskunft geben, wie eine Familie in einem Tempel auf ewig miteinander verbunden werden kann.

Touch-Screen-Darstellungen und interaktive Videos tragen zum Lernerlebnis in den neuen Ausstellungen bei. In der Ausstellung „Heilige Schriften und Offenbarung" im nördlichen Besucherzentrum können die Besucher beispielsweise Videobotschaften von Präsident Gordon B. Hinckley ansehen und hören.

Die neue Technologie, die in den Ausstellungen angewandt wurde, zielt darauf ab, das Lernen zu erleichtern. Ihr Schwerpunkt liegt jedoch nach wie vor auf den Grundsätzen des Evangeliums, erklärt Elder Charles Didier von den Siebzigern, Direktor der Abteilung Missions-

arbeit. „Wir hoffen, dass alle, die die Zentren besuchen, erbaut sind, wenn sie gehen, und ein größeres Verständnis für die Kirche und den Erretter mitnehmen", sagt er.

Jedes Jahr kommen etwa fünf Millionen Menschen auf den Tempelplatz, der damit einer der meistbesuchten Orte im Westen der Vereinigten Staaten ist.

Man kann davon ausgehen, dass viele Besucher der 2002 in Salt Lake City stattfindenden olympischen Winterspiele vom Tempelplatz angezogen werden. □



Weitere Anregungen für das Miteinander, Februar 2002

Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV-Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des Liahona *unter der Rubrik „Das Miteinander" abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Für immer zusammen" auf Seite 4 und 5 des beiliegenden „Kleinen Liahona".*

1. Schreiben Sie auf Zettel jeweils einen Buchstaben des Wortes *Familie* (oder schreiben Sie jeweils ein Wort des Satzes „Familien können für immer zusammen sein" darauf). Befestigen Sie die Zettel vor Beginn der PV unter einigen Stühlen. Bitten Sie die Kinder, die Zettel zu finden. Diejenigen, die die Zettel finden, sollen nach vorn kommen und die Zettel hochhalten. Bitten Sie die anderen Kinder, dabei zu helfen, das Wort zusammenzusetzen, indem sie den Kindern vorn Anweisungen geben wie: „Sebastian, stell dich bitte zwischen Susanne und Michael." Sagen Sie den Kindern mit den Zetteln, sie sollen sich erst dann an eine andere Stelle stellen, wenn das Kind, das den Auftrag erteilt, „bitte" sagt. Erklären Sie, dass die Art und Weise, wie wir miteinander reden, eine Möglichkeit ist, wie wir zueinander freundlich sein können. Singen Sie ein Lied oder Kirchenlied, das davon handelt, wie man freundlich ist oder Liebe zeigt. Erklären Sie, dass wir zu Hause glücklich sein können, wenn wir zu unseren Angehörigen und Freunden freundlich sind. Zeichnen Sie ein Haus, aber zeichnen Sie das Bild nicht fertig. Lassen Sie beispielsweise die Türen, Fenster, das Dach und den Schornstein weg. Zeichnen Sie zusätzliche Bilder mit den fehlenden Teilen. Schreiben Sie auf die Rückseite jedes Bildes eine Situation, z. B.: (1) Ein neues Mädchen ist in deine Klasse gekommen. Du siehst, dass niemand bei ihr sitzt. (2) Du siehst, wie dein Hund im Blumenbeet eures Nachbarn wühlt. (3) Dein Freund flüstert dir in Ohr, dass er noch eine Antwort für den Test braucht. Überlegen Sie sich für die größeren Teile des Hauses noch mehr schwierige Situationen. Jede Klasse soll ein Teil auswählen, mit dem das Haus vervollständigt werden kann. Die Kinder sollen die Schilderung der Situation lesen und besprechen, wie sie in dieser Situation freundlich sein können. Ein Kind aus jeder Klasse soll die Situation vorlesen, die Antwort geben, die die Klasse gefunden hat, und dann das Teil am Haus befestigen. Geben Sie nach Möglichkeit jedem Kind ein Bild mit einem unvollständigen Haus. Sagen Sie den Kindern, dass sie immer dann, wenn sie in der kommenden Woche freundlich zu jemandem in ihrer Familie sind, ein fehlendes Teil ergänzen können.

2. Geben Sie jedem Kind eine Kopie von „Die Familie: Eine Proklamation an die Welt" (siehe *Der Stern*, Oktober 1998, Seite 24) oder eine Kopie des sechsten Absatzes, der folgendermaßen beginnt: „Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, ..." Lesen Sie den Absatz vor. Die Kinder sollen in diesem Absatz Wörter wie *umsorgen, Kinder, Pflicht, Vater, Mann, Liebe, Mutter, Bedürfnisse, Eltern, Verpflichtung, dienen, lehren, Frau* heraussuchen und markieren. Besprechen Sie, was es bedeutet, dass Eltern für die Erziehung ihrer Kinder Rechenschaft ablegen müssen. Fragen Sie die Kinder, welche Regeln ihre Eltern aufgestellt haben, um die Kinder zu schützen, für ihre körperlichen und geistigen Bedürfnisse zu sorgen, sie zu lehren, einander zu lieben und zu dienen, ihnen zu helfen, die Gebote Gottes zu halten und gesetzestreue Bürger zu sein. Schreiben Sie die Re-

geln an die Tafel. Erklären Sie, dass die Kinder von den Familienregeln profitieren. Die Kinder sollen Papierrahmen für ihre Kopie der Proklamation verzieren. Befestigen Sie die Proklamation an den Rahmen. Fordern Sie die Kinder auf, in ihrer Familie über die Proklamation zu sprechen.

3. Zeigen Sie ein WdR-Schild (siehe *Primarvereinigung 2*, Seite iii). Sagen Sie den Kindern, dass dies ein Symbol ist, weil es für eine andere Sache steht. Fragen Sie, was es symbolisiert. Erklären Sie, dass wir oft Symbole und Vergleiche benutzen, um Evangeliumsgrundsätze zu vermitteln. Jesus hat dafür Gleichnisse verwendet. Die Kinder sollen Matthäus 7:24–27 lesen. Erklären Sie, dass das Errichten eines Hauses auf einem Felsen, anstatt auf Sand, ein Symbol dafür ist, die Lehren Jesu Christi zu befolgen. Fragen Sie die Kinder, was der Felsen symbolisiert (siehe Helaman 5:12). Sprechen Sie darüber, was der Regen, die Wassermassen und der Wind symbolisieren. Erklären Sie, dass die Geschichte davon handelt, dass wir gesegnet werden, wenn wir uns mit den Geboten von Jesus Christus beschäftigen und sie befolgen. Hängen Sie vorn Bilder auf, auf denen Folgendes dargestellt ist: Taufe, Abendmahl, Taufbecken im Tempel, eiserne Stange, Sonne, Mond und Sterne. Fertigen Sie Wortstreifen mit Erklärungen der Symbole auf den Bildern an: Taufe – begraben bzw. von neuem geboren werden, Abendmahl – Leib bzw. Blut, Taufbecken im Tempel auf 12 Ochsen – die 12 Stämme Israels, eiserne Stange – das Wort Gottes, Sonne – celestiales Reich, Mond – terrestriales Reich, Sterne – telestiales Reich. Mischen Sie die Wortstreifen und legen Sie sie in einer Reihe vor die Bilder. Jeweils ein Kind soll nach vorn kommen und einen Wortstreifen dem richtigen Bild zuordnen. Erklären Sie, dass im Tempel viele Symbole verwendet werden. Beispielsweise tragen die Leute im Tempel weiße Kleidung, was ein Symbol für Reinheit ist. Im Siegelungsraum reflektieren gegenüber hängende Spiegel das Bild immer wieder, so dass es aussieht, als würde es unendlich fortgesetzt werden. Diese Spiegelbilder sollen das ewige Leben symbolisieren.

4. Suchen Sie sechs kleine Bilder mit folgenden Motiven (wenn Sie keine Bilder finden können, schreiben Sie die Worte auf jeweils einen Zettel): eine Familie, ein Herz, eine Darstellung des Erlösungsplans (siehe *Primarvereinigung 6*, Seite 2), Jesus, ein kleines Kind und ein Tempel. Wählen Sie sechs Kinder aus und befestigen Sie je ein Bild an ihrem Rücken. Sie sollen die Bilder aber nicht sehen. Die Kinder sollen den anderen PV-Kindern abwechselnd Fragen stellen, die mit ja oder nein beantwortet werden können. Beispielsweise: Ist auf meinem Bild eine Person? Ist auf meinem Bild etwas, was ich tragen kann? Dann sollen die Kinder raten, welches Bild auf ihrem Rücken ist. Wenn ein Kind nach mehreren Hinweisen nicht erraten kann, was auf dem Bild ist, geben Sie ihm einen Hinweis, indem Sie ein Lied oder Kirchenlied mit Bezug auf dieses Bild singen. Wenn das Kind erraten hat, was auf seinem Bild ist, entfernen Sie das Bild von seinem Rücken.

Mit diesen Bildern können Sie den Kindern das Lied „Immer und ewig vereint" (*Gesangbuch*, Nummer 201) beibringen. Geben Sie Zeugnis davon, dass die ewige Familie Bestandteil des Plans des himmlischen Vaters ist. □

Restaurierte Farm in Palmyra geweiht

Shaun D. Stahle

Das historische Gelände in der Nähe von Palmyra im Bundesstaat New York hat mit einer neuen Scheune, einem neuen Zaun und dem wieder hergestellten Holzhaus einen Zustand erreicht, der „nach unser Erkenntnis weitgehend" dem Zustand entspricht, den die Farm zu der Zeit hatte, als Lucy Mack und Joseph Smith sen. dort ihre Kinder aufzogen, meinte Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel während des Weihungsgottesdienstes am 9. September 2001. „Ich bin überzeugt, dass einige von der Familie Smith auf uns blicken und sich darüber freuen, dass diese Restaurierungsarbeit getan worden ist," merkte er außerdem an.

Etwa 200 Mitglieder, Missionare und kommunale Führer versammelten sich zwischen dem frisch restaurierten Holzhaus und der neugebauten Scheune, um mitzuverfolgen, wie Elder Ballard, ein Ururenkel Hyrum Smiths, die neuen und restaurierten Einrichtungen weihte. Weitere Tausend hörten in umliegenden Gemeindehäusern einer Audio-Übertragung dieses Ereignisses zu.

Bevor er das Weihungsgebet sprach, verliehen Elder Ballard und die weiteren Sprecher ihrer Dankbarkeit für diese Familie Ausdruck, die im Mittelpunkt der Wiederherstellung des Evangeliums stand. „Weißt du, dass du die Mutter der größten Familie auf Erden bist, die es je gab?",

zitierte Elder Ballard die Frage, die Joseph Smith sen. an seine Frau, Lucy, gerichtet hatte. „Es waren wirklich großartige Menschen mit einer großen Mission", fuhr er fort.

Elder Ballard und seine Frau, Barbara, wurden von Elder W. Craig Zwick von den Siebzigern, dem Präsidenten des Gebietes Nordamerika Nordost, und dessen Frau, Jan, begleitet.

Die Weihung der Einrichtungen in Palmyra ist das Ergebnis mehrjähriger Forschungen und Bauarbeiten der Kirche, damit die Farm so wieder hergestellt werden konnte, wie die Smiths sie kannten. Zu den ersten Arbeiten gehörte der Nachbau einer Blockhütte, in der die Smiths zuerst lebten, als sie das Land urbar machten. In dieser Hütte wohnte Joseph Smith auch, als er in den heiligen Wald ging.



FOTO VON TOM SMART, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Die Farm der Familie Smith in der Nähe von Palmyra im Bundesstaat New York, wie sie heute aussieht.

Der Nachbau der Blockhütte ist 1998 von Präsident Gordon B. Hinckley geweiht worden. Seit damals sind weitere wichtige Arbeiten auf dem historischen Gelände abgeschlossen worden, darunter die Restauration des Holzhauses, das Alvin Smith begonnen hatte, der Bau einer Böttcherwerkstatt sowie die Anlage neuer, mit Rindenmulch bedeckter Wege in und durch den heiligen Wald und eines Obstgartens mit 36 Apfelbäumen. Zu den weiteren Arbeiten, die bei Palmyra noch in Gang sind, gehören der Erdaushub für ein neues Besucherzentrum und der Bau eines neuen Pfahlhauses in der Nähe des Tempels. □

Artikel übernommen aus den Church News, *6. Oktober 2001.*

Sea Trek 2001 in Hamburg

HAMBURG: Die Nachricht erreichte den Pfahl Hamburg im Oktober 2000: Zur Erinnerung an die Amerika-Auswanderer vor 150 Jahren wird eine Reise mit Segelschiffen von Esbjerg über Oslo, Hamburg und Portsmouth nach New York organisiert. Im Hamburg soll es ein großes Fest geben, ausgerichtet von der amerikanischen Sea-Trek-Organisation.

Geplant waren Musik, Zelte, ein großes Feuerwerk, Infostände und vieles mehr im großen Hamburger Hafen.

Die Mitglieder des Pfahles waren sofort begeistert, ein Organisationskomitee wurde gegründet. Dieses hat die Sea-Trek-Organisation bei der Umsetzung tatkräftig unterstützt. Im Frühjahr 2001 wurde das Programm von Sea Trek leider reduziert und zwei Wochen vor der Veranstaltung sogar ganz gestrichen. Dank des Einsatzes vieler begeisterter Mitglieder aus dem Pfahl Hamburg und mit tatkräftiger Unterstützung aus den Nachbarpfählen Neumünster, Hannover und sogar aus Holland wurde in Rekordzeit ein Alternativprogramm aufgestellt und – es funktionierte.

So war im Hafen neben den Großseglern ein Genealogiezelt mit acht Computern zu besichtigen, an denen sich Interessierte kostenlos über „Ahnenforschung übers Internet" informieren konnten.

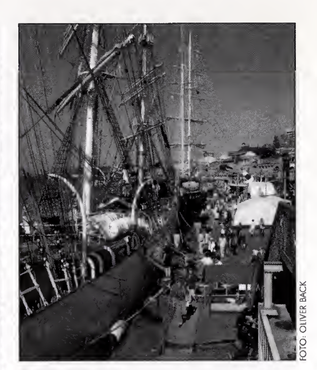
Auch für die Kinder wurde einiges geboten. Sie bastelten insgesamt 70 kleine Segelboote, ließen Gasballons mit Postkarten steigen, tobten sich in der Hüpfburg aus, sogar ein Clown hatte sich gefunden, der Klein und Groß zum Lachen brachte.

Die Mission bot alle Missionare der Hamburg-Zone auf, um dieser Aktivität auch aus Sicht der Missionsarbeit zum Erfolg zu verhelfen. Und, ganz wichtig, das Wetter spielte mit.

Die Stimmung unter den Mitarbeitern? „Fast wie eine Jugendta-


FOTO: IRENE KOPP

Gebietspräsident D. Lee Tobler unterhält sich mit Besuchern.


FOTO: OLIVER BACK

Auf ihrem Weg nach New York docken die sechs Segelschiffe direkt neben dem Genealogiezelt und der Hüpfburg in Hamburg an.



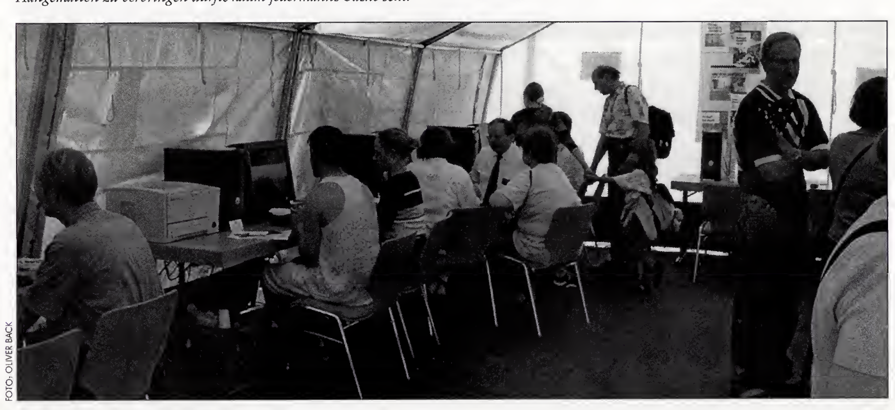
FOTO: IRENE KOPP

Blick in die Schlafkabine des Segelschiffes „Statsraad Lehmkuhl". Die Nachtruhe in Hängematten zu verbringen dürfte kaum jedermanns Sache sein.

gung", sagten einige. Nicht zu vergessen ist auch die Tatsache, dass Presse und Fernsehen mit einem ansehnlichen Tross aus Deutschland, England, Österreich und den USA angereist waren. Dies schlug sich in verschiedenen Presseberichten nieder.

Alles in allem wirklich ein großer Tag. □

Oliver Back


FOTO: OLIVER BACK

Interessiertes Arbeiten im Genealogiezelt.

MISSIONARE

PFAHL BERLIN

Gemeinde Dahlem



Trevor Rose
New-York-Mission New York Süd

Zweig Eberswalde



Safia Belachia
Russland-Mission Rostow am Don

Zweig Eisenhüttenstadt



Steffen Jäger
England-Mission London

PFAHL BERLIN

Gemeinde Marzahn



Martina Kühn
Belgien-Mission Brüssel

PFAHL HAMBURG

Gemeinde Hamburg



Ingrid und Werner Rutz
Deutschland-Mission München

DISTRIKT NEUBRANDENBURG

Zweig Neubrandenburg



Rico Zymla
Österreich-Mission Wien

Matt Cannon – Football-Spieler – Mormone

NEUMÜNSTER: Am 21. September 2001 fand im Gemeindehaus in Pinneberg, Pfahl Neumünster, eine Fireside statt, die für Jugendliche aber auch Erwachsene sehr interessant war. Wir hatten einen besonderen Gast, den Football-Spieler Matthew Cannon, ein Mitglied der Kirche. Er berichtete von seinen Erfahrungen als Missionar und als Sportler in Deutschland.

Matt Cannon war im Sommer 2001 in Deutschland, um als Profisportler die Football-Mannschaft „Blue Devils" in Hamburg zu unterstützen. Als der Trainer ihn über Internet fand und ansprach, um ihn in seine Mannschaft zu holen, hat er sehr gern zugesagt, weil er das Land von seiner Missionszeit her kannte und liebte. Schon sein Großvater und sein Vater haben in Deutschland als Missionare gedient. Er selbst war von 1994 bis 1996 in Frankfurt auf Mission. Er kommt aus Salt Lake City, ist verheiratet, hat aber noch keine Kinder.

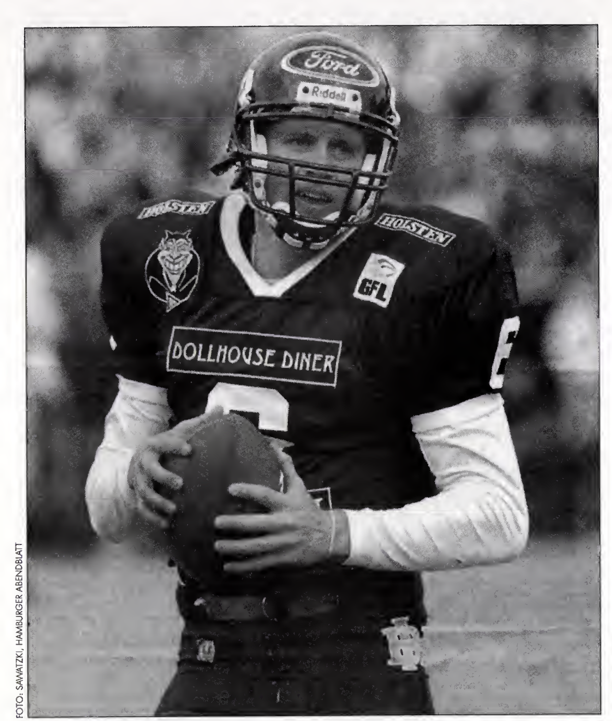


FOTO: SAWATZKI, HAMBURGER ABENDBLATT

Matt Cannon, Quaterback der „Blue Devils" aus Hamburg.

Im Laufe der Fireside erzählte er, dass er schon als Zwölfjähriger den Wunsch hatte, auf Mission zu gehen. Als dann die Situation kam, zwischen seinem Sport und einer Mission zu entscheiden, hatte er überhaupt keine Schwierigkeiten, weil die richtige Entscheidung schon sehr früh gefallen war. Auch jetzt fühlt er sich noch als Missionar, denn sein Beruf bringt ihn mit zahlreichen Menschen zusammen, die ihm viele Fragen über seine Religion stellen.

Er sprach über das Buch Mormon, dass es unser Leben verändert und uns alle zu Jesus Christus bringen kann. In Buch Mormon wird über viele wichtige Personen geschrieben, von denen wir lernen können, wie z. B. Ammon. Ammon berichtet (Alma 17:29), dass er seinen Mitknechten seine Kraft zeigen wollte, die er durch den Glauben erhalten hatte, damit sie an seine Worte glauben können. Ammon ist für ihn ein großes Vorbild in der Missionsarbeit, weil er durch sein gutes Beispiel lehrt, und das versucht Bruder Cannon auch zu tun.

Football ist etwas sehr Irdisches und doch gibt es ihm viele Möglichkeiten, Ammon nachzueifern. Er glaubt, dass der Herr ihm sein Talent gegeben hat, um dadurch Menschen erreichen zu können, die sich sonst nicht um Glaubensfragen kümmern würden.

Das bringt mit sich, dass „man die Dinge wirklich gut tun muss", dass nachgefragt wird, wie es König Lamoni getan hatte, als er von Ammon erfuhr (Alma 18:8). „Die Leute bemerken, was wir machen, sie achten eher darauf, was wir tun, als auf das, was wir sagen." Matt Cannon ist in seiner Mannschaft beliebt, weil er einen starken Teamgeist hat. Er erwirbt sich nicht nur aufgrund seiner sportlichen Fähigkeiten Sympathie und Anerkennung.

Er sagte, dass er zu Hause nicht so viele Möglichkeiten hat, über die Kirche zu sprechen, weil dort fast alle Mitglieder sind. Das ist hier in Deutschland anders. „Wo auch immer wir sind, wir werden beobachtet, darum ist es wichtig, dass wir gute Vorbilder sind. Warum ist das so wichtig?" Wenn jemand ein schlechtes Beispiel gibt, dann haben die anderen weniger Chancen, denn sie werden falsch beurteilt. „Wir können Leute durch unser Beispiel zu Jesus Christus führen. Wir müssen uns überlegen, was wir besser machen können, um ein gutes Vorbild zu sein". „Das beste Vorbild ist Jesus Christus. Können wir genau wie er sagen, mein Leben ist meine Botschaft?"

Matthew Cannon hat bisher Englisch und Politik studiert. Ihm ist klar, dass er nicht sein ganzes Leben Sport treiben kann, und er möchte Jura studieren, um später einen anderen Beruf ausüben zu können. „Man muss zuerst nach dem Reich Gottes trachten, dann wird man wissen, was man tun muss." Er hat nach dem gewonnenen Endspiel, das am 6. Oktober 2001 stattfand, Hamburg verlassen. Durch sein geniales Spiel als Quarterback hatte er wesentlichen Einfluss auf dieses Ergebnis. Er möchte gerne in der Nationalmannschaft der USA mitspielen. Wenn es nicht klappt, wird er zurückkommen und seinen Dreijahresvertrag bei den „Blue Devils" erfüllen.

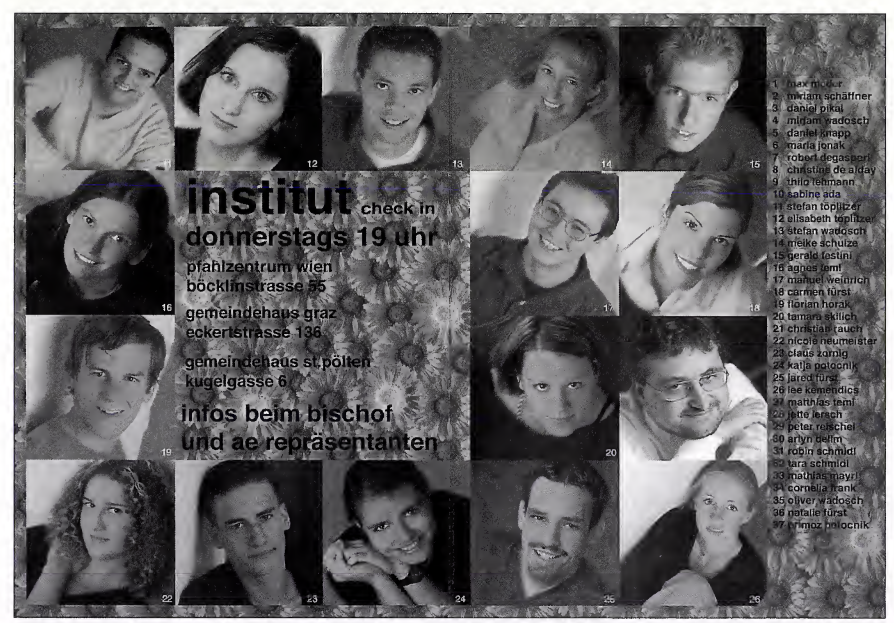
Am Schluss der Fireside forderte er die Jugendlichen auf, sich darüber Gedanken zu machen, was sie tun können, um ein noch besseres Vorbild zu sein. Diese Fireside war wichtig für unsere Jugendlichen, denn sie haben nicht so oft die Gelegenheit, einem Profisportler zu begegnen, der zu seiner Religion steht und dadurch ein Missionar für seinen Glauben ist. □

Marianne Dannenberg

6urfrüh …

WIEN: … hat in seiner Schreibweise nichts mit der neuen Rechtschreibung zu tun. Ganz im Gegenteil. Die Bezeichnung „ur" ist in Wirklichkeit nicht nur urwienerisch sondern auch uralt und bringt eine überspitzt gemeinte Steigerungsform zum Ausdruck. Urfrüh bedeutet in diesem Sinn nichts anderes als „sehr früh".

Natürlich liegt die sprachliche Ähnlichkeit zu 6 Uhr früh auf der Hand und ist beabsichtigt, denn Zweck dieses Projekts war die Bewerbung des Seminarunterrichts, der im Pfahl Wien sehr oft am „urfrühen" Morgen, zum Beispiel um 6 Uhr stattfindet. Parallel zur selbst entwickelten und professionell aufbereiteten „Werbe- und Einschreibekampagne" für den Seminarunterricht gab es außerdem ein Projekt zur Institutseinschreibung, welches im Prozess der Ideenentwicklung die Vorreiterrolle übernahm und unter dem Slogan „Institut-check in" realisiert wurde. Beide Publikationen sind Ausdruck des Bemühens zweier Hoherräte im Pfahl – die nicht nur gemeinsam Marathon laufen, sondern auch sich überschneidende Verantwortungsbereiche von der Pfahlpräsidentschaft zugewiesen bekamen –, den jungen Brüdern und Schwestern im Pfahl zu dienen, Synergien zu nutzen und sie in lebendiger Weise einzuladen. In diesem Sinne ist das Ergebnis dieses Projekts



Die attraktive Einladung zum wöchentlichen Institutstreff.



Da fühlt sich doch jeder Jugendliche angesprochen.

nicht nur Ausdruck guter Zusammenarbeit unter den Priestertumsführern und zwischen den einzelnen Organisationen, sondern mobilisiert auch die Beteiligung der zu erreichenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter Stimulation kreativer Potenziale aller Mitarbeitenden.

Bruder Frank Helmrich, als Hoherrat zuständig für die jungen Erwachsenen im Pfahl und berufsmäßig als selbständiger Fotograf tätig, zeichnet für die gelungenen Porträts verantwortlich. In Teamarbeit mit Bruder Patrick Merl, dem für das Bildungswesen der Kirche im Pfahl Wien zuständigen Hohenrat, wurden nicht nur die begeisterten Models aus verschiedenen Gemeinden und Zweigen mobilisiert, die Produktion der Plakate und Broschüren organisiert, zwei Präsentationen für die Leinwand gestaltet, sondern auch im Rahmen einer Vernissage eine Ausstellung durchgeführt.

Neben Dutzenden jungen Mitgliedern, die auf den Fotos zu sehen sind, kamen zum Teil auch deren Freunde, Geschwister und Eltern am 8. September 2001 zur Vernissage in ein Fotostudio. Die über 80 Anwesenden waren ausnahmslos begeistert. Auch bei der Herbst-Pfahlkonferenz hatten alle Geschwister die Möglichkeit, einen Blick auf die Originalfotos zu erhaschen, ebenso auf die computeranimierte Präsentation.

Am 4. Oktober, als ein Reporter für den größten Radiosender Österreichs die erste Institutsklasse im Zentrum des Religionsinstituts in Wien besuchte, um Aufnahmen für eine kurze Reportage zu machen, kam auch er nicht nur in Kontakt mit den Bildern, sondern auch mit den darauf abgebildeten Institutsteilnehmern selbst. Erwähnenswert ist noch der Umstand, dass die Fotos zu einem günstigen Preis erworben werden können und der daraus resultierende Erlös dem in diesem Frühjahr gegründeten Ausbildungsfonds der Kirche gespendet wird.

Auf jeden Fall ist es gelungen, eine Begeisterung zur Teilnahme an den Bildungsprogrammen zu generieren und deutlich zu machen, dass der einzelne mögliche Teilnehmer in diesen Angeboten im Mittelpunkt steht. Dafür sei den beteiligten Brüdern und Schwestern herzlichst gedankt, vor allem auch den jungen Fotomodellen. □

Achim Erlacher,
CES-Koordinator

Sessionsplan 2002 für den Freiberg-Tempel

Juli

02. – 06.	27. KW	voraussichtlich letzte geschlossene Woche
09. – 13.	28. KW	Pfahl DRESDEN
16. – 20.	29. KW	Pfahl LEIPZIG
23. – 27.	30. KW	Pfahl BERLIN

August

30. – 03.	31. KW	Mission Berlin, Distrikt Neubrandenburg
06. – 10.	32. KW	Warschau-Mission
13. – 17.	33. KW	Prag-Mission
20. – 24.	34. KW	Budapest-Mission
27. – 31.	35. KW	Kiew-Mission

September

03. – 07.	36. KW	Budapest-Mission
10. – 14.	37. KW	Donezk-Mission
17. – 21.	38. KW	Pfahl BERLIN
24. – 28.	39. KW	Budapest-Mission

Oktober

01. – 04.	40 KW	Kiew-Mission
08. – 12.	41. KW	Bukarest-Mission
15. – 19.	42. KW	Pfahl DRESDEN/ Distrikt Neubrandenburg
22. – 26.	43. KW	Prag-Mission
29. – 02.	44. KW	Kiew-Mission

November

05. – 09.	45. KW	Sofia-Mission
12. – 16.	46. KW	Pfahl LEIPZIG
29. – 23.	47. KW	Budapest-Mission
26. – 30.	48. KW	Pfahl BERLIN

Dezember

03. – 07.	49. KW	Donezk-Mission
10. – 14.	50. KW	Pfahl DRESDEN
17. – 21.	51. KW	Leipzig-Mission/ Allgemein
27. – 28.	52. KW	Allgemeine Woche

Liebe Brüder!
Liebe Schwestern!

Für das Jahr 2002 beginnt der Sessionsplan des Freiberg-Tempels erst ab der 28. Kalenderwoche (9. Juli), da erst zu diesem Zeitpunkt die Bauarbeiten abgeschlossen sein werden. Wir freuen uns, wenn Sie zu dieser Zeit wieder zum Tempel kommen – Sie werden freudig und liebevoll empfangen!

Sie helfen sich und uns, wenn Sie die folgenden Hinweise beachten.

Ihre Brüder

Sessionszeiten

Dienstag bis Samstag 8.00 Uhr (A), 10.30 Uhr (B), 13.00 Uhr (C). Freitag zusätzlich 19.00 Uhr (D). Wochenfeiertage außer Montag geöffnet.

Weitere Sessionen sind nach Absprache mit der Tempelpräsidentschaft möglich. Voraussetzung: Bereitstellung von sechs Tempelarbeitern und vier Tempelarbeiterinnen.

Besucher werden gebeten, 30 Minuten vor Beginn der Session im Tempel zu sein.

Heilige Handlungen für Lebende

- *Termine:* Bitte zwei Wochen vorher mit dem Tempelbüro absprechen
- *Eigene Begabung:* Bitte seien Sie um 8.45 Uhr im Tempel. Davor können Sie den Tempelkleiderverkauf besuchen.
- *Ehesiegelungen:* Bitte eine Stunde vor dem vereinbarten Termin im Tempel sein.
- *Familienordner:* Alle Verordnungen bitte zwei Wochen vorher mit dem Tempelbüro absprechen

Taufen für Verstorbene

- Teilnehmer pro Taufgruppe (ab 12 Jahre): Maximal 15 Schwestern und maximal 16 Brüder (kein Ausgleich möglich); Absprache mit dem Tempelbüro erforderlich.
- Weitere Informationen beim Bischof/Zweigpräsidenten erhältlich.

Tempelherberge

- Es sind 46 Betten und im Notfall einige Behelfsbetten vorrangig für die eingeladenen Einheiten vorhanden. Einzelpersonen und Taufgruppen erhalten, soweit frei, ab eine Woche vor dem Eintreffen auf Anfrage Quartier.
- Zweibettzimmer für Ehepaare stehen **nicht** zur Verfügung.
- Über Anschriften und Telefonnummern von Unterkünften außerhalb der Herberge kann auf Wunsch Auskunft gegeben werden.
- Kinder unter 18 Jahren sollen **nur** für die eigene Siegelung an die Eltern oder für stellvertretende Taufen zum Tempel kommen. Die Eltern müssen selbst für Aufsichtspersonen für Kinder unter 14 Jahren sorgen.
- Ankunft in der Herberge von Montag bis Freitag zwischen 15.00 Uhr und **spätestens** 21.00 Uhr.
- Übernachtungen von Samstag auf Montag sind nicht möglich; Ausnahmen sind nur möglich, wenn die Tempelbesucher zwei Wochen hintereinander den Tempel besuchen.
- Am Abreisetag sind die Zimmer bis 8.00 Uhr zu räumen. Gepäck kann im Speiseraum zwischenzeitlich abgestellt werden.

Allgemeines

Für die Teilnahme an den Vorverordnungen und den Siegelungen kann sich jeder Tempelbesucher im Büro melden. Gruppen ab 10 Personen bitten wir, sich mit dem Meldeformular „Tempel-Gruppenreise" im Tempel anzumelden. Weitere Auskünfte beim Bischof/Zweigpräsidenten oder vom Tempelbüro.

Freiberg-Tempel:
Hainichener Straße 64,
D-09599 Freiberg
Telefon: 0 37 31 – 35 96 - 0
Telefax: 0 37 31 – 2 34 13

Sessionsplan 2002 für den Frankfurt-Tempel

MONTAG

Geschlossen – ausgenommen 1. April (Ostermontag) und 20. Mai (Pfingstmontag) – an diesen Tagen Sessionen um 8.00 Uhr, 10.00 Uhr und 12.00 Uhr

DIENSTAG,
MITTWOCH,
DONNERSTAG

8.00 Uhr, 10.00 Uhr, 13.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr

FREITAG

8.00 Uhr, 10.00 Uhr, 13.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr, 19.00 Uhr

SAMSTAG

8.00 Uhr, 9.00 Uhr, 10.00 Uhr, 11.00 Uhr, 12.00 Uhr, 13.00 Uhr*, 14.00 Uhr*

**** An Generalkonferenz-Samstagen beginnt die letzte Session um 12.00 Uhr***

Bis zu drei weitere Sessionen pro Termin werden nach Bedarf eingeschoben. Diese zusätzlichen Sessionen können auch vorab angemeldet werden.

Die meisten Sprachen können auf Wunsch gehört werden. Wünsche sollten jedoch spätestens 15 Minuten vor Beginn der Begabungssession angemeldet werden.

Die Besucher werden gebeten, spätestens 30 Minuten vor Beginn der Session im Tempel zu erscheinen.

Die Namensausgabe für die Sessionen beginnt immer 20 Minuten vor Sessionsbeginn.

Für eingesetzte Tempelverordnungsarbeiter wird jeden Morgen um 7.00 Uhr eine Gebetsversammlung mit anschließender Schulung in der Kapelle in weißer Kleidung abgehalten. Für die restlichen Tempelbesucher ist der Einlass in den Tempel um 7.30 Uhr.

Erstbegabungen sind nach *vorheriger* Absprache in allen Sessionen, ausgenommen der 8.00-Uhr-Session, möglich. Bitte seien Sie 90 Minuten vor Sessionsbeginn im Tempel.

Bitte beachten Sie, dass Erstbegabungen, Taufen, Vorverordnungen und Siegelungen *der vorherigen Absprache mit dem Tempel bedürfen.*

Das Kinderwartezimmer:

Dieser Raum kann nur für Kinder benutzt werden, die an ihre Eltern gesiegelt werden. Bitte bringen Sie, wenn möglich, eine Aufsichtsperson mit, um den Kindern eine Bezugsperson in einer fremden Umgebung zu bieten.

Pfähle werden in Versalien geschrieben (PARIS OST), Missionen werden gemischt angezeigt (Paris).

Die Zahl hinter den Pfählen gibt die Anzahl der für diesen Pfahl reservierten Betten an.

Januar		
01. KW	01.	**GESCHLOSSEN**
	02.– 05.	NEUMÜNSTER 80 DÜSSELDORF 50
02. KW	08.– 12.	HANNOVER 70 MANNHEIM 50
03. KW	15.– 19.	MÜNCHEN 90 LEIPZIG 45
04. KW	22.– 26.	**GESCHLOSSEN**
05. KW	29.–	
Februar		
	02.	**GESCHLOSSEN**
06. KW	05.– 09.	STUTTGART 90 BERLIN 45
07. KW	12.– 16.	ROTTERDAM 110 Budapest 45
08. KW	19.– 23.	Paris 70 BRÜSSEL 50 Kiew 45
09. KW	26.–	
März		
	02.	WIEN Prag 45 PARIS OST 60
10. KW	05.– 09.	APELDOORN 100 Donezk 45
11. KW	12.– 16.	Kiew 45 HAMBURG 80 FRANKFURT
12. KW	19.– 23.	DÜSSELDORF 50 DORTMUND 50 LEIPZIG 45
13. KW	26.– 30.	HANNOVER 80 DRESDEN 45
April		
14. KW	01.	**offen für alle**
	02.– 06.	Nürnberg 60 BERLIN 45 ANTWERPEN 50
15. KW	09.– 13.	Paris 120 Warschau 45
16. KW	16.– 20.	PARIS OST 70 Budapest 45 Neubrandenburg 40
17. KW	23.– 27.	PARIS 60 BRÜSSEL 60 Kiew 45
18. KW	30.–	
Mai		
	04.	Slowenien 60 NEUMÜNSTER 70 Budapest 45
19. KW	07.– 11.	APELDOORN 100 LEIPZIG 50
20. KW	14.– 18.	ROTTERDAM 110 Kaliningrad 45
21. KW	20.	**offen für alle**
	21.– 25.	STUTTGART 80 Kiew 45 FRANKFURT
22. KW	28.–	
Juni		
	01.	MÜNCHEN 110 DRESDEN 50
23. KW	04.– 08.	WIEN 80 MANNHEIM 50 Minsk 45
24. KW	11.– 15.	HAMBURG 100 Donezk 45
25. KW	18.– 22.	HANNOVER 110 Bukarest 45
26. KW	25.– 29.	DORTMUND 100 Prag 45
Juli		
27. KW	02.– 06.	PARIS OST 100 Sofia 45
28. KW	09.– 13.	NEUMÜNSTER 123
29. KW	16.– 20.	PARIS 80 BRÜSSEL 80
30. KW	23.– 27.	STUTTGART 90 FRANKFURT AE-Tagung
31. KW	30.–	
August		
	03.	Paris 123
32. KW	06.– 10.	**GESCHLOSSEN**
33. KW	13.– 17.	**GESCHLOSSEN**
34. KW	20.– 24.	WIEN 170
35. KW	27.– 31.	Slowenien 60 DÜSSELDORF 80
September		
36. KW	03.– 07.	ANTWERPEN 100
37. KW	10.– 14.	DORTMUND 100
38. KW	17.– 21.	MÜNCHEN 110
39. KW	24.– 28.	HAMBURG 110
Oktober		
40. KW	01.– 05.	HANNOVER 100 FRANKFURT
41. KW	08.– 12.	NEUMÜNSTER 110
42. KW	15.– 19.	DÜSSELDORF 90 MANNHEIM 50
43. KW	22.– 26.	PARIS 100
44. KW	29.–	
November		
	02.	BRÜSSEL 80
45. KW	05.– 09.	WIEN 100
46. KW	12.– 16.	PARIS OST 100
47. KW	19.– 23.	ANTWERPEN 80 HAMBURG 80
48. KW	26.– 30.	MÜNCHEN 110
Dezember		
49. KW	03.– 07.	STUTTGART 100
50. KW	10.– 14.	DORTMUND 100
51. KW	17.– 21.	NÜRNBERG 80
52. KW	24.– 26.	**GESCHLOSSEN**
	27.– 28.	**offen für alle**

Frankfurt-Tempel:
Talstraße 10, D-61381 Friedrichsdorf
Telefon: Büro: 0 61 72 / 59 00 53
Gästehaus: 0 61 72 / 59 00 60
Telefax: 0 61 72 / 7 52 30

Postanschrift:
Frankfurt-Tempel, Postfach 1440, D-61365 Friedrichsdorf

22982 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)